

## Die dreizehn niedersächsischen Naturparke

# Naturpark Münden Auenwälder und Flusstäler verzaubern

### Niedersachsen: Landschaftliche Gegensätze ziehen an

„Von der Weser bis zur Elbe, von dem Harz bis an das Meer...“, so beginnt das Niedersachsenlied von Hermann Grote. Er beschreibt das Flächenland Niedersachsen in seiner ganzen geografischen Ausdehnung, die sich auch auf die Natur und Umwelt beziehen lässt. Erinnern Sie sich noch an die erste Folge der Serie im Heimatspiegel „Die dreizehn niedersächsischen Naturparke“? In der HL-Ausgabe 2/06 begann alles mit dem ältesten der niedersächsischen Naturparke – der Lüneburger Heide, mit deren Gründung 1921 die Geburtsstunde des Landschaftsschutzes entstand. Heute zählen die dreizehn Naturparke in Niedersachsen zum Schatz der mittlerweile 100 deutschen Naturparke (25 Prozent der Fläche Deutschlands). In den letzten gut zwei Jahren sind bundesweit fünf Naturparke neu entstanden, davon einer in Niedersachsen (2006: Bourtanger Moor). Dieser fortschreitende Erfolg zeigt, wie gut sich Natur und sanfter Tourismus nebeneinander entwickeln und von einander profitieren können. Der Erfolg ist einerseits der teils einzigartigen niedersächsischen Landschaft zu verdanken, die durch ihre Gegensätze, sowohl innerhalb der Parke, als auch in der Fläche vielseitiger nicht sein könnten. Hier die Moor-, Heide- und Flusslandschaften der norddeutschen Tiefebene im Norden Niedersachsens, dort die waldbedeckten Hügel- und Auenlandschaften des Mittelgebirges Harz und des Weserberglandes im Süden. Diese kontrastreichen Landschaften geben auch der Fauna (Tierwelt) die Chance auf eine ungestörte und natürliche Entwicklung, die der Mensch durch sein Zutun oder Nicht- positiv beeinflussen kann. Denn eins darf man nicht vergessen: einige Landschaften würden durch die Bewirtschaftung des Menschen als Kulturlandschaften nicht in der jetzigen Form existieren. Zu nennen sei hier z.B. die drohende „Verbuschung“ der Lüneburger Heide, die nur durch die vom Menschen gezüchteten Heidschnucken vermieden werden kann. Daneben existieren aber auch naturnahe Lebensräume, die ganz sich selbst überlassen werden und z.B. im Fall der Moore oder tiefen Wäldern teilweise seit Jahrtausenden unberührt bestehen.

### Wo sich Werra und Fulda küssen

Der letzte Teil der Serie des Heimatspiegels widmet sich dem Naturpark Münden im äußersten Süden Niedersachsens. Den Großteil des Naturparks bildet der Landkreis Göttingen, der im Norden an Göttingen, im Westen an Hannoversch Münden, im Osten an Friedland und im Süden an Kassel grenzt. In Hannoversch Münden, meist Hann. Münden genannt, treffen Werra und Fulda zusammen und vereinen sich zur Weser, so wie es am Weserstein seit 1899 geschrieben steht: "Wo Werra sich und Fulda küssen, sie ihren Namen büßen müssen und hier entsteht durch diesen Kuß, deutsch bis zum Meer der Weserfluß." Der 1959 vom Landkreis Münden gegründete und heute vom Trägerverein „Naturpark Münden e.V.“ weitergeführte „Drei-Flüsse-Naturpark“ zwischen Werra, Fulda und Weser hat eine Größe von 45.000 Hektar (450 Quadratkilometer). 65 Prozent der Naturparkfläche, die sich in den Höhenlagen des Haferberg bis 581 Meter ü.NN. erstrecken, sind als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen.



*Die Weser*

### **Waldbedecktes Hügel- und Auenland**

Das obere Weserbergland, in dem sich der Naturpark Münden befindet, ist durch die drei Landschaftstypen Mischwald (Fichten, Buchen und Eichen), Auen und Fließgewässer geprägt. Dichte und zusammenhängende Waldgebiete sind an zwei Orten im Park zu finden. Der Bramwald im Nordwesten liegt direkt am Weserufer und beinhaltet auch das Naturschutzgebiet Totenberg, das einen 90 Hektar großen „Naturwald“ ausweist. In dem frei von menschlichen Einflüssen gelegenen Teilstück kann sich die Natur in seinen natürlichen Wachstums- und Zerfallsprozessen entwickeln. Im Kaufunger Wald, der ein Hochwald zwischen Werra und Fulda ist, befindet sich mit dem Haferberg (581 Meter ü.NN) die höchste Erhebung. Der Kaufunger Wald beinhaltet auch ein 51 Hektar großes Naturschutzgebiet, was größtenteils durch das „Hühnerfeldmoor“, einem sehr seltenen Hochmoor, eingegrenzt wird. Neben den großen hügeligen Mischwäldern bietet der Naturpark Münden auch weitere reizvolle Landschaften. Die Fließgewässer in Form der drei großen Flüsse Werra, Fulda und Weser werden durch zahlreiche kleine Bäche gespeist. So bietet sich dem Besucher eine zauberhafte Auen- und Tälerlandschaft, die Grünland, Trockenbiotop und Felder bietet. Dazu zählt auch die Dransfelder Hochebene, die durch ihre artenreichen Flora der Trocken- und Halbtrockenrasen sowie den seltenen Kalkbuchenwäldern erweitert wird.

### **Flussauen bieten wertvollen Lebensraum**

Neben den weiten Mischwäldern, Hochebenen, Mooren und Biotopen, die einen naturnahen Raum für seltene Tiere und Pflanzen, z.B. Orchideen auf den Trocken- und Halbtrockenrasen der Dransfelder Hochebene bieten, ist vor allem der

Lebensraum Wasser im Naturpark Münden für das Ökosystem wichtig. In den Flußauen und nahen Feuchtwiesen, die mit 12.000 Pflanzen und Tierarten zu den artenreichsten Ökosystemen Mitteleuropas zählen, kann sich besonders die Vogelwelt gut entwickeln. Eine Voraussetzung für das Überleben von diversen Wiesenbrütern, wie Kiebitzen, Bekassinen und Weißstörchen ist der Lebensraum Flussaue, der einen Rückzugsraum und Futtergründe aufgrund des Fischreichtums in den Altarmen der Werra und Fulda bietet. Ein wichtiger Beitrag zum Vogelschutz in Deutschland, der besonders für bedrohte Tierarten, wie den Weißstorch (Rote Liste Niedersachsen) notwendig ist. Aber auch auentypische Insekten und Amphibien, wie Schmetterlinge und Frösche finden ihren Platz an den Rändern der Flüsse. Doch die Auen selber sind ebenfalls durch Flussbegradigungen und Einengungen gefährdet, denn sie machen nur noch 15-20 Prozent der ursprünglichen Flächen aus. Eine Renaturierung der Flüsse und vor allem deren Altarme ist nicht nur zum Schutz der Flora und Fauna sinnvoll, haben doch die letzten großen Fluten an deutschen und europäischen Flüssen gezeigt, dass die Sünden der Vergangenheit, in Form von eingeebten Flüssen, bei Hochwasser nicht ohne Flutflächen (Polder) und Auen in den Griff zu bekommen sind. So kommt die Renaturierung Mensch und Tier gleichermaßen zu Gute.



*Streuobstwiese als Lebensraum*



*Die Altstadt von Hannoversch Münden*

### **Alter Handelsstandort mit bedeutenden Fachwerkbauten**

Der heutige Landkreis Göttingen wurde vermutlich in der Jungsteinzeit erstmals in der Nähe von Göttingen besiedelt, was zahlreiche Keramik-Fundstellen belegen. Im 12. Jahrhundert erhielten Göttingen und Hann. Münden ihre Stadtrechte. Erst im Mittelalter erlangte die Region eine bedeutende Rolle als Handelsstandort, der durch die Flüsse Werra, Fulda und Weser als Transportwege in Hann. Münden gesichert werden konnte. Der Grund dafür lag auch im „Stapelrecht“, dass über 600 Jahre ein Handelsprivileg für die Stadt bedeutete. In dieser Zeit kam die Region zu Reichtum, was heute noch an den 700 prachtvollen Fachwerkhäusern an den drei Flüssen zu erkennen ist. Zu besichtigen sind die Fachwerkhäuser aus sechs Jahrhunderten und vielen Stilepochen, die Wehrtürme, Burgen, Schlösser, Stadtmauern und Brücken entstehen ließen. Hervorzuheben ist die Epoche der Renaissance, die durch die Weserrenaissance (► HL 6/07 + 1/08) in ihren prachtvollen Gebäuden den Höhepunkt in Deutschland fand. Besonders hervorzuheben sind das Welfenschloss und das Rathaus von Hann. Münden im Renaissancestil, an dem sich dreimal täglich Mündens berühmtester Bürger Doktor Eisenbarth am Glockenspiel zeigt. Der zu Unrecht als „Kurpfuscher“ bezeichnete Johann Andreas Eisenbarth zog im 17. Jh. als wandernder Doktor durch die Lande und heilte bestimmte Krankheiten, wie z.B. den grauen Star. Er soll für damalige Verhältnisse bereits moderne Verfahren, wie das Sterilisieren seiner Instrumente über einer Flamme, angewendet haben. Ihm zu Ehren steht heute eine Statur in der Innenstadt.

Die Idee der „Deutschen Fachwerkstrasse“ wurde 1960 in Hann. Münden erdacht, womit eine Grundlage des Denkmalschutzes in Deutschland gelegt wurde. Eine besondere Touristenattraktion ist der „Gaußturm“, der einen Panorama-Blick über

die ganze Region bis zum Harz bietet. Der ursprünglich 1911 fertig gestellte Turm aus Holz wurde während des Krieges zu stark beschädigt und somit 1964 mit 51 Metern neu erstellt. Der Name des Turms bezieht sich auf Carl Friedrich Gauß, der das große Dreieck Hoher Hagen-Brocken-Großer Inselsberg zu einer Grundlage der Landesvermessung des Königreichs Hannover machte. Weitere touristische Ziele sind die Klosteranlagen von Bursfelde, Mariengarten oder Hillwartshausen, wo man die lebendige Tradition von 1000 Jahren Geschichte und Religion spüren kann. Die Klöster laden zur Besichtigung ein.

### **Wasser- und Alpinsport geboten**

Durch die drei großen Flüsse Werra, Fulda und Weser mitten im Naturpark bekommt der Besucher vielfältige Wassersportangebote. Kanu-, Kajak- und Ruderliebhaber kommen auf den Flüssen voll auf ihre Kosten, ob sportlich oder als Familienveranstaltung. Aber auch traditionelle Sportarten, wie Wandern, Fahrradfahren, Reiten oder Langlauf im Winter können im Naturpark ausgeübt werden. Modernes Sporttreiben in Form von Golfspielen oder „Nordic-Walking“ ist ebenfalls möglich. Bei allen Sportarten kann der Besucher seine Aktivitäten in Mitten der schönen Umgebung des Naturparks genießen und sich dabei entspannen.

Edzard Schönrock

Weitere Informationen unter:

<http://www.naturpark-solling-vogler.de/>

<http://www.hann.muenden.de/>